

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Raaspe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 88.

Fernsprech-Ausgang Nr. 79.

Raaspe, Mittwoch den 4. November 1914.

39. Jahrgang.

Die Türkei gegen Rußland.

Nicht ganz unerwartet, aber dennoch überraschend ist die Türkei mit feindseligen Angriffen gegen Rußland vorgegangen. Ein türkischer Kreuzer hat den russischen Hafenplatz Thodosia beschossen und ein anderer Kreuzer hat die Stadt Noworossijsk bedroht. Auch hat im Schwarzen Meer ein Seetampf zwischen türkischen und russischen Schiffen stattgefunden. Damit ist der lange gärende Konflikt, in dem die ottomanische Regierung schon seit Beginn des Krieges zu den Mächten des Dreiverbandes sich befand, zu offenem Ausbruch gekommen. England hat durch die Beschlagnahme zweier Kreuzer, die auf Bestellung der Türkei auf englischen Werften sich aufhielten, sowie durch die fortgesetzte rechtswidrige Behandlung Ägyptens die Türkei schwer gereizt. Und Rußland hat in Konstantinopel unter anmaßenden Drohungen wiederholt die Öffnung des Bosporus verlangt, in letzter Zeit auch seine Schwarzmeerflotte wie zu einem Handelsreich in die Gegend der türkischen Territorialgewässer beordert. Daß die hohe Pforte ihre zögernde Haltung nunmehr aufgegeben, mag durch die Ueberzeugung bewirkt sein, daß Rußland und England gemeinsam böse Angriffspläne im Schilde führen. Von russischer Seite sucht man freilich die Meinung zu verbreiten, daß die Türkei über die harmlose, im Schwarzen Meer spazierend russische Flotte hergefallen sei, eine Auffassung, die durch das ganze Gebahren der russischen und englischen Vorkämpfer am Goldenen Horn Rügen gestraft wird.

Mit dem Eingreifen der Türken in den Krieg werden voraussichtlich nicht nur die Balkanfragen erneut aufkommen, sondern die kriegerischen Verwicklungen im allgemeinen in vorläufig schwer übersehbarem Umfang sich ausdehnen. Indem die Türkei gegen Rußland zu den Waffen greift, tritt sie zugleich an die Seite der beiden Kaiserreiche Deutschland und Österreich-Ungarn und wird den Kampf gegen die Kumpanei der sieben verschworenen Staaten aufnehmen müssen. Wenn das osmanische Oberhaupt der mohammedanischen Welt, wie zu erwarten ist, die Getreuen des Islams in die Schranken ruft, so schlägt für den Weltkrieg eine entscheidungsschwere Stunde. Von Marokko bis Persien sind die Mohammedaner in fortlaufender Reihe fremdem Befehl untertan. Ihre politische und militärische Macht ist eingeeignet oder gelähmt, nur die türkische Waffenmacht hat die Hände zu einer Weltaktion gegen die Bedrücker des Moslems frei und scheint willens, die Gläubigen des großen Propheten zu gemeinsamer Vergeltung für alle ihnen widerfahrne bittere Unbill unter seiner Führung zu sammeln. Persien und Afghanistan haben die ersten Schritte auf dem Kriegspfad bereits ge-

tan, vor allem aber wird das der türkischen Oberhoheit gewaltsam entzogene Ägypten zur offenen Bekämpfung der englischen Zwingherrschschaft sich aufrufen.

In welcher Weise die Türkei ihre auch jetzt noch nicht unbeträchtlichen Machtmittel zu Wasser und auf dem Lande einsetzen wird, dürfte sich bald zeigen. Dem Deutschen Reich wird durch das Vorgehen des türkischen Sultans eine wertvolle Waffenhilfe zu teil.

Erst siegen, dann debattieren.

Die Kämpfe bei Digmuiden, die unsere Truppen gegenwärtig zu bestehen haben, sind wohl die schwersten und blutigsten des ganzen bisherigen Kriegs. Ebenso hat an der Weichsel in Polen die Armee Hindenburgs zusammen mit den österreichischen Verbündeten einen sehr schweren Stand: der Gegner ist an Zahl weit überlegen, seine Operationen sind geführt auf feste Plätze in der Linie Nowogeorgiewsk—Warschau—Zwangoorod, die Zufuhrstraßen befinden sich im elendsten Zustande, weite Strecken sind mit Stämpfen und Wäldern bedeckt. Im Westen, an der Nordküste Frankreichs, dürfen wir auf einen baldigen großen Sieg hoffen, im Osten kann uns ein zeitweiliges Zurückweichen der verbündeten Heere in dem Vertrauen auf die Wiederholung von Ereignissen, wie die Schlachten von Tannenberg und nördlich von den masurenischen Seen nicht irre machen.

Zimmerhin — auch wenn dort wie hier alles nach Wunsch und Erwarten geht, so sind wir doch noch lange nicht am Ende. Wir wissen, daß England auch nach schweren Niederlagen der Franzosen und Russen nichts unversucht lassen wird, um seine Verbündeten zur Fortsetzung des Krieges anzukacheln, so lange es selbst mit seiner Flotte den Kanal von der Nordsee nach dem atlantischen Meere beherrscht und somit den Handelskrieg, mit der bekannten Verhöhnung aller völkerrechtlichen Regeln, fortsetzen kann. So glänzend sich auch unsere wirtschaftliche Rüstung bewährt hat, die Aussicht auf eine lange Kriegsdauer nötigt uns, bei Zeiten Kriegsbrot zu essen, um für alle Fälle versorgt zu bleiben.

In dieser Lage ist es verfrüht und verderblich, einen Streit um die künftigen Friedensbedingungen zu beginnen. An und für sich ist es wohl verständlich, daß einzelne Blätter, sei es aus Empörung über die belgische Kriegführung, sei es zur Erweiterung unserer Wege nach dem Weltmeer, sei es zur Verklärung unserer Seemacht gegen England, die unbedingte Annexion Belgiens verlangen. Aber das erste ist doch, den Bären zu erlegen, bevor man sein Fell verteilt. Jede Diskussion über künftige politisch-geographische Veränderungen der Erdkarte ruft Uneinigkeit

hervor, der eine denkt sich die künftige Sicherung eines langen Friedens so, der andere anders. Solange es gegenüber den noch nicht niedergeworfenen äußeren Feinden keine Parteien gibt, darf auch der Streit unter den alten Parteien über das größere oder geringere Maß nationaler Gefinnung nicht wieder anheben und gibt es nur eine Art ihrer Betätigung: durchhalten, drauf auf den Feind mit eigener Kraft! Nebenbei kommt außer der Gefahr, Rücken in unsere moralische Rüstung zu reißen, auch die üble Wirkung auf die neutralen Länder in Betracht. Ueber die Friedensbedingungen zu streiten ist Zeit genug, wenn wir erst soweit sind, Friedensbedingungen vorzuschreiben. Bis dahin hat allein das von dem Siegeswillen des ganzen deutschen Volkes erfüllte Heer das Wort.

Neues vom Tage.

Die Franzosen über die Aisne zurückgeworfen.

WTB. Großes Hauptquartier, 31. Oktober. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Unsere Armee in Belgien nahm gestern Kamscapelle und Bixschote. Der Angriff auf Ypres schreitet gleichsam fort. Sanvoorde, Schloß Hollebeke und Wambewere wurden gestürmt. Auch weiter südlich gewannen wir Boden. Ostlich Saison wurde der Gegner gleichfalls angegriffen und im Laufe des Tages aus mehreren stark besetzten Stellungen nördlich von Bailly vertrieben. Am Nachmittag wurde dann Bailly gestürmt und der Feind unter schweren Verlusten über die Aisne zurückgeworfen. Wir machten 1000 Gefangene und erbeuteten 2 Maschinen-Gewehre.

Im Argonnerwald, südlich von Verdun und nördlich von Toul brachen wiederholt feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen zusammen.

Der Kampf auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz hat noch nicht zu einer Entscheidung geführt. Westlich von Warschau folgen die Russen langsam unseren sich neu gruppierenden Kräften.

Krieg zwischen der Türkei und Rußland.

WTB. Frankfurt a. M., 31. Okt. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Die türkische Regierung teilt amtlich mit: Während ein kleiner Teil der türkischen Flotte am 28. Okt. im Schwarzen Meer übte, eröffnete die russische Flotte am Donnerstag, nachdem sie längere Zeit diesen Übungen folgte und sie zu stören suchte, die feindseligen Aktionen, indem sie türkische Schiffe angriff. Unsere Flotte versenkte den 5000 Tonnen verdrängenden Minendampfer „Prut“, der 700 Minen trug, beschädigte ein russisches Torpedoboot und kaperte einen Kohlendampfer. Ein vom

Die Tochter des Franktireurs.

Erzählung von Ewald August König.

10)

(Fortsetzung.)

„Der Rhein war Frankreichs Eigentum, weil Napoleon ihn gestohlen hatte. Wir aber haben eine bessere Forderung geltend zu machen, Elßaß und Lothringen gehörten einst zu Deutschland, deutsche Sprache und deutsche Sitten haben sich bis heute dort erhalten. Aber vergehen Sie, wir sind da auf ein Feld geraten, auf welchem unsere Ansichten nie übereinstimmen werden. Lassen wir die Waffen in dieser Streitfrage entscheiden, sie werden ja ohnedies das letzte Wort sprechen.“

Die Stimme des Notars hatte sich mehr und mehr umwölkt, ein herber, Unheil verkündender Zug umzuckte seine Mundwinkel.

„Ja, lassen wir die Waffen entscheiden,“ antwortete er. „Das aber sage ich Ihnen schon jetzt, niemals wird Frankreich sich dazu verstehen, Elßaß und Lothringen abzutreten, niemals wird es einen Frieden unterzeichnen, der es so tief demütigen würde. Niemals! Wir werden die Regierung stützen und die Republik proklamieren, und die Republik kann nur siegen oder sterben. Sie werden wohl nicht wieder hierher zurückkehren?“

„Doch, nach dem Friedensschluß.“

„Um sich hier wieder niederzulassen?“

„Nein, Herr Notar, um ein Versprechen einzulösen, das —“

„Herr Doktor, ich errate, was Sie sagen wollen,“ unterbrach der Notar ihn kalt, indem er sich erhob, „Sie sind bereits Ihres Versprechens entbunden.“

Therese wollte sich wieder an die Brust des Vaters werfen, aber wieder erhob er mit einer energischen, ablehnenden Geste den Arm.

„Ich erwarte von dem Ehrenmanne, daß er mit dieser Erklärung sich begnügt,“ fuhr er mit scharfer Betonung fort; „wenn er die obwaltenden Verhältnisse

unparteiisch prüft, so muß er einsehen, daß ein Protest gegen sie nur zu einem unangenehmen Austritt führen könnte.“

Die Hände auf den stürmisch wogenden Busen gepreßt und den von Tränen umflossenen Blick stehend auf Hugo gerichtet, stand Therese hinter dem alten Manne, dessen energische, drohende Haltung nur zu deutlich verriet, daß jeder Versuch, ihn zu einer Zurücknahme seiner schroffen Erklärung zu bewegen, an seinem Starrsinn scheitern würde.

Und was nützte es den Beiden, wenn Hugo durch einen Protest oder durch Bitten sich neuen Demütigungen aussetzte? Der Wortwechsel konnte den Riß nur erweitern und der Augenblick war nicht geeignet, die entseffelten Leidenschaften in der Brust des alten Republikaners zu beschwören.

„Ich begnüge mich damit nicht,“ sagte er mit fester Ruhe, aber nicht unhöflich, „auch kann ich Niemanden das Recht einräumen, mich ohne meine Zustimmung meines Versprechens zu entbinden. Selbst der Geliebten nicht, der ich mein Wort versprochen. Ich werde an ihm festhalten und mich im Wachen und Träumen seiner erinnern, ich werde das Bild meiner Geliebten mit mir nehmen und nichts soll mein Vertrauen auf ihre Treue erschüttern! Ich werde zurückkehren, selbst auf die Gefahr hin, eine verschlossene Tür zu finden.“

„Wie Sie wollen, Herr Doktor,“ warf der Notar ironisch ein, „aber beschweren Sie später sich nicht, wenn Sie hier eine verschlossene Tür finden, Sie werden alsdann sich meiner Erklärung erinnern, an der ich ebenso fest halte, wie Sie an Ihrem Versprechen.“

Hugo wollte dem Mädchen die Hand reichen, aber der alte Mann trat zwischen die Beiden, er mußte selbst auf diese geringste Gunstbeziehung verzichten.

„Leben Sie wohl,“ sagte der Notar, „lassen Sie es einen Abschied für immer sein und führen Sie ferner nicht mehr die Ruhe meines Kindes.“

„Schütze Dich Gott!“ flüsterte Therese mit bebender

Stimme. „Wenn es sein Wille ist, daß wir vereint werden sollen, dann werde ich Dich wiedersehen.“

„Ja, Therese, sein Wille ist es, halte Du nur fest!“

„Und nun genug!“ sagte der alte Mann rau.

„Adieu!“

Hugo wechselte noch einmal einen Blick voll inniger Liebe mit dem zitternden Mädchen, dann verließ er das Haus, um mit schwerem Herzen seine Reise anzutreten.

3. Kapitel.

Wie ganz anders, als in Frankreich, äußerte sich die nationale Bewegung in Deutschland! Dort ein wilder, hirnloser, hirnbeläubernder Taumel, hier eine tiefe, ernste, fast andächtige Begeisterung!

Ein Schrei der Entrüstung durchhallte die deutschen Gauen, ein Schrei des Entsetzens und der Wut über den unerhörten Frevel.

Dann aber war es Jedem, als sei ein schwerer drückender Alp von ihm genommen, man hatte ja die drohenden Gewitterwolken in der Ferne aufsteigen und immer finstlicher sich zusammenballen sehen — nun war der Blitz niedergefahren.

„Und nie hatten die Stämme des deutschen Volkes so fest und einmütig beisammen gestanden, wie eben jetzt.“

Am 15. Juli reiste der König von Preußen von Ems nach Berlin zurück. Seine Reise glich einem Triumphzuge, die echt königliche Würde und Hoheit, mit denen er den unerschämten Forderungen des französischen Botschafters entgegengetreten war, hatte ihm alle deutschen Herzen im Fluge erobert.

An allen Stationen, in den neuen wie in den alten Provinzen, standen Tausende von Menschen, die den greisen Monarchen mit jubelndem Zuruf begrüßten, und wo der Zug hielt, ließen die städtischen Behörden es sich nicht nehmen, ihm den begeistertsten Dank für die Wahrung der deutschen Ehre auszusprechen.

Unbeschreiblich ergreifend aber war der Empfang des geliebten Herrschers in der Residenz.

Torpedoboot „Gairt-Millie“ abgeschossener Torpedo versenkte den russischen Torpedojäger „Cubareh“. Ein von einem türkischen Unterseeboot abgeschossener Torpedo fügte einem anderen russischen Küsten-Wachtschiff sehr schweren Schaden zu. 3 russische Offiziere und 20 Matrosen wurden von uns gerettet und gefangen genommen. Unsere Flotte hat keinerlei Schaden erlitten. Der Kampf geht günstig für uns weiter.

WTB. Rom, 31. Okt. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Petersburg: Nachdem die Türkei die Feindseligkeiten gegen Rußland eröffnet hat, hat die russische Regierung ihren Konsul angewiesen, die Türkei zu verlassen. Rußland wird den türkischen Untertanen in Rußland gegenüber dieselbe Haltung einnehmen wie die Türkei gegenüber den russischen Untertanen.

WTB. Frankfurt a. M., 31. Okt. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus London: Ein Lloydtelegramm meldet, daß verschiedene (jedenfalls türkische) Torpedoboote, deren Namen unbekannt sind, einen Angriff gegen Odeffa unternahmen, und das russische Kanonenboot „Donek“ am Eingang des Hafens zum Sinken brachten. Ein Teil der Besatzung ertrank, wurde getötet oder verwundet. 3 russische und 1 französischer Dampfer wurden beschädigt und einige Besatzung getötet.

WTB. Frankfurt a. M., 31. Okt. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Der türkische Kreuzer „Sultan Jawus Selim“ hat Sewastopol erfolgreich beschossen und die Stadt in Brand gesteckt.

Weiteres Vordringen unserer Truppen bei Ypres und Lille.

WTB. Großes Hauptquartier, 1. November. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.) In Belgien werden die Operationen durch Ueberschwemmungen erschwert, die am Yper-Ypres-Kanal durch die Zerstörung von Schleusen bei Menport herbeigeführt sind.

Bei Ypres sind unsere Truppen weiter vorgegangen. Es wurden mindestens 600 Gefangene gemacht und einige Geschütze der Engländer erbeutet. Auch die westlich von Lille kämpfenden Truppen sind vorwärts gekommen. Die Zahl der bei Bailly gemachten Gefangenen erhöhte sich auf etwa 1500. In der Gegend von Verdun und Toul fanden nur kleine Kämpfe statt.

Im Nordosten standen unsere Truppen auch gestern noch in unentschiedenem Kampfe mit den Russen.

Die Boten des Dreiverbandes verlassen Konstantinopel.

WTB. Konstantinopel, 31. Oktober. Den Boten Rußlands, Englands und Frankreichs wurden die Pässe zugestellt. Der russische und der englische reisen heute, der französische morgen ab.

Oesterreichischer Sieg bei Turka.

WTB. Wien, 1. Novbr. Amtlich verlautbart: In Russisch-Polen entwickelten sich neue Kämpfe. Angriffe auf unsere Stellungen wurden zurückgeschlagen, einige feindliche Detachements zerstört. Die mehrtagige erbitterte Schlacht im Raume nordöstlich Turka und südlich Stary Sambor führte gestern zu einem völligen Siege unserer Waffen. Der hier vorgebrochene Feind — zwei Infanterie-Divisionen und eine Schützenbrigade — wurde aus allen seinen Stellungen geworfen. Czernowit wird von unseren Truppen besetzt. Das namentlich auf die Residenz des griechisch-orientalischen Erzbischofs gerichtete Artilleriefeuer blieb ohne nennenswerte Wirkung.

Wieder ein englischer Kreuzer zerstört.

WTB. London, 1. November. Amtlich wird vom 31. Oktober gemeldet: Ein deutsches Unterseeboot brachte heute im englischen Kanal den alten Kreuzer „Hermes“, der von Dänischen zurückkam, durch einen Torpedoschuß zum Sinken. Beinahe alle Offiziere und Mannschaften sind gerettet. — Wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, liegt eine Bestätigung dieser Nachricht noch nicht vor. (Der Kreuzer stammt aus dem Jahre 1898, ist 5000

Tonnen groß, entwickelte 20 Seemeilen Geschwindigkeit und hatte eine Besatzung von 480 Mann)

WTB. Großes Hauptquartier, 2. November. Im Angriff auf Ypres wurde weiter Gelände gewonnen. Messines ist in unseren Händen. Gegenüber unserem rechten Flügel sind Indier festgestellt, diese kämpfen nach den bisherigen Feststellungen nicht in eigenen geschlossenen Verbänden, sondern sind auf der ganzen Front der Engländer verteilt. Auch in den Kämpfen am Argonnerwald wurden Fortschritte gemacht. Der Gegner erhält hier starke Verluste.

Im Osten ist die Lage unverändert. Ein russischer Durchbruchversuch wurde bei Sittichen abgewiesen.

Die Kämpfe in Russisch-Polen.

WTB. Wien, 2. Nov. Die Kämpfe in Russisch-Polen dauern an. In den Gefechten am San hatten die Russen namentlich bei Rosadow schwere Verluste. Wir brachten dort 400 Gefangene ein und erbeuteten drei Maschinengewehre. Südlich Darin-Sambor nahm eine Gefechtsgruppe gleichfalls 400 Russen gefangen. In diesem Raume und nordöstlich Turka macht unser Vorrücken weitere Fortschritte.

Kämpfe an der russisch-türkischen Grenze.

WTB. Wien, 2. Nov. (Amtlich.) An der russisch-türkischen Grenze haben bereits Kämpfe zwischen den russischen und türkischen Truppen begonnen.

Eine Ansprache des Kaisers.

Berlin, 2. Nov. Aus einem Feldpostbrief, datiert vom 26. Okt., der dem „V. L.“ von einem Empfänger freundlich zur Verfügung gestellt wurde, entnimmt das Blatt, daß an jenem Tage dicht hinter der Kampffront in Frankreich eine Parade vor dem Kaiser stattfand und dieser dabei ungefähr folgende Worte an seine Soldaten richtete: Ich freue mich, in Feindesland hinter der kämpfenden Truppe eines der besten meiner mährischen Regimenter begrüßen zu können. Friedrich der Große hat in den zahlreichen Kämpfen an den entscheidenden Stellen immer die Märfen eingesetzt. Auch ihr habt neuen Lorbeer um eure Fahnen gewunden, und als König von Preußen und Markgraf von Brandenburg spreche ich dem Grenadier-Regiment Prinz Karl von Preußen Nr. 12 meine vollste Anerkennung aus. Ich bin überzeugt, daß die Kämpfe, die dieser Feldzug noch bringen wird, eure Regimentsgeschichte mit neuen Ruhmesblättern füllen wird. Wenn der Krieg zu Ende ist, sehen wir uns wieder. Der Feind wird unter allen Umständen geschlagen.

Die größte Schlacht der Weltgeschichte.

Berlin, 31. Okt. Dem „V. L.“ zufolge schreibt die Londoner „Times“: Die Schlacht an der belgischen Grenze wird zu den größten Schlachten der Weltgeschichte gerechnet werden müssen. Es ist von der größten Wichtigkeit, sagt das Blatt, daß die Deutschen daran gehindert werden, festen Fuß in Calais zu fassen. Von der Frage, ob es den Deutschen gelinge oder nicht gelinge, in den Besitz von Calais zu kommen, wird der weitere Gang dieses Krieges unstreitig abhängen. Die britischen Truppen haben in der langen Geschichte Großbritanniens niemals in einem fürchterlicheren Kampfe gekämpft. Das Blutbad in den Kämpfen der letzten Tage, die von Tag zu Tag heftiger geworden sind, ist beispiellos groß gewesen und hat sogar die Verluste in den größten Schlachten des russisch-japanischen Krieges überstiegen. Die Deutschen haben ganze Bataillone geopfert, aber auch die Verluste der Verbündeten sind sehr groß. Die verzweifeltsten Kämpfe dauern immer noch an, und zwar zu Wasser, zu Lande, in der Luft und unter dem Meere. Einen solchen Kampf hat die Welt noch nie zuvor gesehen.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

Ein bestimmter Zeitpunkt für die Einstellung der Rekruten während des Krieges kann vom Generalkommando nicht festgelegt werden. Die Einstellung erfolgt lediglich nach Bedarf bei den Truppenteilen. Bis jetzt ist ein solcher nur bei der Infanterie, den Pionieren und der Fußartillerie

deren Ernährer in's Feld zogen, zur Pflege der Verwundeten und zur Unterstützung der Witwen und Waisen gefallener Soldaten.

Der Armee legte sein Schatzlein auf den Altar des Vaterlandes, und von den Deutschen in England, Amerika, Rußland und anderen Ländern liefen bedeutende Summen ein.

Der Süden reichte über den Main hinüber dem Norden die Bruderhand, Arm in Arm wollten alle deutschen Stämme sich dem übermächtigen Erbfeind entgegenwerfen. Die Könige von Bayern und Württemberg, die Großherzöge von Baden und Hessen, sie alle zögerten keinen Augenblick, ihre Armeen nach dem bedrohten Rhein marschieren zu lassen.

Ja, Deutschland war einig geworden, und nun war es auch stark und mächtig genug, seine Grenzen zu schützen und den übermächtigen Nachbar zu züchtigen.

Es gab keine Mainlinie mehr, der Kronprinz von Preußen, der zum Feldherrn der süddeutschen Armee ernannt war, wurde überall auf seiner Reise zur Armee mit begeistertem Jubel empfangen.

Die Einkleidung der Truppen war in vollem Gange, als Hugo in Berlin ankam. Er hatte sich in Belgien einer Schaar Reservisten angeschlossen, die aus Frankreich zu den deutschen Fahnen eilten, mit ihnen zog er in die Residenz ein.

Eine Fahne an der Spitze des Zuges trug die Inschrift: „Von Paris und dahin zurück!“ und in allen Straßen, durch welche der Zug marschierte, wurde er mit jubelndem Zuruf empfangen.

Hugo stand allein, seine Eltern waren tot, nahe Antwortende besaß er nicht, ein schwerer Abschied erwartete ihn nicht.

eingetreten; ein Teil der für diese Klassen ausgehobenen Rekruten ist daher bereits einberufen worden. Wann und ob der übrige Teil eingestellt wird, hängt lediglich von dem Erfordernis der im Felde stehenden Truppen ab. Bei der Kavallerie und Feldartillerie hat bis jetzt eine Rekruteneinstellung infolge der noch vorhandenen großen Zahl von Kriegsfreiwilligen nicht stattfinden können.

— Fahrplan. Die königliche Eisenbahndirektion zu Kassel schreibt: Vom 2. November d. J. ab tritt der neue Winterfahrplan in Kraft, der in beschränktem Umfang Zugverbindungen enthält, wie sie vor Ausbruch des Krieges bestanden. Insbesondere tritt gegenüber dem jetzigen Militärlokalzugfahrplane eine erhebliche Verkehrsverbesserung dadurch ein, daß die Zahl der Schnellzüge vermehrt wird und die Personenzüge wieder mit der früheren größeren Fahrgewindigkeit befördert werden. Die auf den einzelnen Strecken vorgesehenen Züge bilden die Höchstgrenze dessen, was unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen geschehen kann. Anträge auf Einlegung weiterer Züge haben daher vorläufig keine Aussicht auf Genehmigung. Auch von Fahrplanänderungen muß abgesehen werden, um zunächst die Entwicklung des Verkehrs nach Inkrafttreten des neuen Fahrplans abzuwarten. Wenn auch nicht alle Verkehrs Wünsche durch den neuen Fahrplan befriedigt werden konnten, so ist zu berücksichtigen, daß ein großer Teil der vorhandenen Betriebsmittel und Personale für militärische Zwecke verwendet werden muß und der Verkehr erheblich zurückgegangen ist. Die neuen Fahrpläne werden auf den Bahnhöfen ausgehängt.

— Köln, 3. Novbr. (Der „Herr Angeklagte“ in Uniform.) Am Jugendgerichtshof hatte sich ein 15-jähriger Beteiligter zu verantworten, weil er fortgesetzt den Fortbildungsschulunterricht „geschwänzt“ hatte. Der Angeklagte als tapferer Infanterie-Untersoldat in Uniform und sehte so das Gericht in nicht geringes Erstaunen, aber auch in die Unmöglichkeit, gegen ihn als Militärperson, zu verhandeln. Er war seinen Eltern durchgegangen und hatte sich als Pfadfinder dem 53. Infanterie-Regiment angeschlossen. Infolge seiner Tapferkeit bei der Erfüllung belgischer Festungen war er zum Untersoldat befördert worden. Das Gericht lud den tapferen Jüngling ins Beratungszimmer und gab ihm ein beträchtliches Geld mit auf den Weg.

— Breslau, 2. Novbr. (1000 Mark Belohnung gegen Vandalenverrat.) Der Regierungspräsident in Breslau hat demjenigen, der zur Ermittlung eines Spions beiträgt, das dessen rechtskräftige Verurteilung wegen verübten oder vollendeten Vandalenverrats erfolgen kann, eine Belohnung von 1000 Mark zugesichert.

— Das Eisenbahnnetz auf dem russischen Kriegsschauplatz. Rußlands Eisenbahnnetz mit seinem Umfang von 69 000 Kilometern steht unter den Eisenbahnen der europäischen Staaten seiner Länge nach an erster Stelle, aber bei der ungeheuren Ausdehnung des Raumes bedeuten diese 69 000 Kilometer nicht viel: auf 100 Quadratkilometer kommen nur 0,3 Kilometer Bahnen, in Deutschland 13,5 Kilometer. Zudem hat Rußland, das den Schwerpunkt seiner Eisenbahnbautätigkeit seit Jahren in Asien sieht, für die Fortführung des Eisenbahnnetzes im europäischen Rußland nur wenig getan. Doch war es während des ganzen letzten Vierteljahrhunderts darauf bedacht, die Eisenbahnen an der Westgrenze unter strategischen Gesichtspunkten auszubauen. In den letzten 25 Jahren sind in der Richtung auf Warschau über 5000 Kilometer neue Bahnen und 11 000 Kilometer zweite Gleise erbaut worden, so daß von den großen Militärbezirken St. Petersburg, Moskau, Kurland, Charkow, Kiew und Odeffa je 11 große Eisenbahnlinien strahlenförmig auf den einen Brennpunkt Warschau zusammenlaufen. Noch 1914 sind dann die Mittel für die Vorarbeiten zur Erbauung einer 12. großen Ost-Westlinie Kasan—Tula—Baronowitsch—Warschau von der Duma bewilligt worden. Diese ungewöhnliche eifrige Tätigkeit hätte Rußland von allein nie durchgeführt, wenn nicht Frankreich das treibende und vor allem das zahlende Element gewesen wäre. Der jetzige französische Generalissimus Joffre hat noch im Herbst 1913 über die Verbesserung der strategischen Verbindungen nach der Westgrenze mit Rußland ausführliche Verhandlungen gehabt und der französische Generalstab hat sich stets um diesen Teil des russischen Eisenbahnnetzes besonders gekümmert. Für den strategischen Ausbau der russischen Bahnen war die Anleihe von zweieinhalb Milliarden bestimmt, für die Frankreich 1914 die ersten 680 Millionen geben wollte.

Aus Laasphe und Umgebung.

* Laasphe, 3. Novbr. Am Freitagabend 9 $\frac{1}{2}$ Uhr langte mittels Sonderzug von Siegen der dritte Verwundeten-Transport in Stärke von 42 Mann hier an. Damit hat unser Lazarett jetzt eine Belegschaft von rund 80 Personen.

Er hätte sich schon in Köln zum Eintritt in die Armee melden können, aber es gab in der Residenz noch Manches zu ordnen. Er mußte aber sein Vermögen Verfügungen treffen für den Fall, daß er aus diesem Feldzuge nicht zurückkehrte.

Seine Vermögensangelegenheit war nach kurzer Rücksprache mit dem Bankier rasch geordnet, Hugo beistellte sich nun, seinen Freund Assessor Berger aufzusuchen.

In seiner Wohnung traf er ihn nicht, aber er erfuhr hier, daß der Assessor bereits die Uniform eines Ulanen-offiziers trug. Der Abend war schon angebrochen, Hugo lenkte seine Schritte zu einer Weinstube, in der er früher manchen Abend mit seinem Freunde verbracht hatte.

Er sah sich in seiner Erwartung nicht getäuscht, er fand hier den Freund im Kreise alter Bekannten, von denen die meisten ebenfalls die Uniform trugen.

Mit einem Freudenrufe eilte der Assessor in die Arme des Freundes.

„Du fehlst mir noch“, sagte er, „ich wußte ja, daß Du kommen würdest! Sei willkommen!“

Bald sah Hugo im Kreise der Offiziere und Bürger und jetzt erfuhr er Manches, was ihm noch unbekannt war.

Rasch war eine Stunde verstrichen, Feodor forderte den Freund auf, ihn zu begleiten.

„Du sollst nun auch die Stimmung des Volkes kennen lernen“, sagte er, „als sie auf die Straße hinaus-traten, wir werden eine Rundreise machen, wie wir es früher oft getan haben, wenn wir das Volk beobachten wollten. Oder ziehst Du vor, zu Bett zu gehen und von der Reise auszurufen?“

(Fortsetzung folgt.)

* **Laasphe, 3. Novbr.** (Ein neuer Unfug.) In den letzten Tagen laufen sogenannte Kettenbriefe in unserer Stadt ein, die neben einem religiösen Spruch die Aufforderung an den Empfänger enthalten, die Briefe neunmal abzusprechen und an neun Tagen hintereinander an verschiedene Personen abzugeben. Diese Briefe sind hier ausgegeben. Die Sache ist geeignet, abergläubische Leute zu verwirren, und scheint eine Ausbreitung anzunehmen, daß sie als großer Unfug verfolgt werden muß. Wer sich an dem Unfug beteiligt, setzt sich somit der Gefahr der Strafverfolgung aus, und sein Name wird im Ermittlungsfall durch Veröffentlichung der Sachverhalte preisgegeben. Mitteilungen über die Urheber und Förderer des Unfugs nimmt die Polizeibehörde entgegen.

* **Laasphe, 3. Nov.** Auf mannigfache Klagen hin, die im Publikum laut werden, daß Besuche im hiesigen Bazar nicht gestattet seien, erfahren wir von zuständiger Seite, daß auch bei der Bazarverwaltung lebhaftes Bedauern darüber besteht, daß nicht allen Wünschen in dieser Hinsicht entsprochen werden kann. Die Notwendigkeit eines geordneten Bazarbetriebes sowie hygienische Gründe müssen es aber verbieten, daß allen Besuchern Zutritt zum Krantenraum gestattet wird. Dennoch besteht auch bei der Bazarverwaltung der Wunsch, dem Publikum soweit als tunlich entgegenzukommen. Es wird sich daher empfehlen, wenn einzelne Personen (nicht allzu viele gleichzeitig) ihre Wünsche bezüglich Bazarbesichtigung bei den Damen in der Küche oder im Speiseraum vorbringen. Diese werden dann die Besucher für kurze Zeit gern ins Bazar führen, sofern der Andrang hierzu nicht zu groß ist.

* **Niederlaasphe, 3. Novbr.** Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde am 22. August d. J. der Oberleutnant der Reserve im Großh.-Feld.-Art.-Regt. 25 (Großherzog.-Artillerie-Korps) Rechtsanwalt Fritz Achenbach zu Frankfurt a. M., gebürtig von hier.

* **Feudingen, 3. Novbr.** Wiederum sind zwei wackere Söhne unseres Ortes, und zwar der Unteroffizier Friedr. Bald und der Musikant Heinrich Roth von hier mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden, wozu wir den Tapferen auch an dieser Stelle unseren Glückwunsch aussprechen.

≡ **Weidenhausen, 1. Novbr.** Bei der heute hier stattgefundenen Wahl eines Seelforgers für unsere Gemeinde wurde Herr Pastor Söber-Stoppens einstimig gewählt. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß der hohe Patron unserer Kirchengemeinde, Se. Durchlaucht Fürst August zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, dem Wunsch der Gemeinde wohlwollend entgegenkommt. Wollte Gottes reicher Segen die Wahl begleiten!

Verleburg, 3. Novbr. Am Montag voriger Woche fand eine Sitzung des Kreisaußschusses statt, in welcher folgendes beraten bzw. beschlossen wurde: Es wurde in eine Prüfung der vorliegenden Familienunterstützungsanträge eingetreten und über verschiedene vorliegende Unfallrentenfällen Beschluß gefaßt. Die unentgeltliche Abtretung eines Grundstücks der Gemeinde Arfeld an den Kreis aus Anlaß des Eisenbahnbaues wurde genehmigt. Der Magistrat in Laasphe wird zur Auflösung der Kreisgrundstücke Zl. 27 Nr. 168/119 und 169/120 der Steuergemeinde Laasphe auf den Namen des Kreises bevoollmächtigt. Von den Kostenanschlägen über die Unterhaltung der Kreisstraßen im Jahre 1915 wurde Kenntnis genommen; dem Kreistage soll wegen Bewilligung einer Kreisbeihilfe von 27 000 Mk. zum Ausbau des Weges

Elloff-Alexishausen-Diebsenhausen Vorlage gemacht werden. Für Ostpreußen wurde eine Kreisbeihilfe von 200 Mk. bewilligt. Die außergewöhnliche Ergänzung der Gemeindeverordneten der Gemeinde Sassenhausen, die Wahl einer Gemeindevertretung in Hemshar und einer solchen in Rinthe wurde angeordnet. Der Gemeinde Arfeld kann ein Kreisbahnbahntrassenstück nur zu dem vom Kreise f. St. an den früheren Grundeigentümer gezahlten Preise überlassen werden. Die endgültige Anstellung des Sparkassengegenbuchführers Hebestreit zu Laasphe wurde beschloffen.

Auszug aus den Verlustlisten Nr. 61, 62, 63, 65.

1. Es starben den Heldentod:
 1. Wehrmann Aug. Bähel, Rüdershausen, Inf.-Inf.-Regt. 81, Meßchede, Siegen und Wehlar.
 2. Grenadier Friedrich Born, Berghausen, 3. Garde-Regt. Berlin.
 3. Wehrmann Wilh. Frank, Wunderhausen, Inf.-Inf.-Regt. 87, Mainz, (tödlich verunglückt).
 4. Unteroffizier Otto Pichahn, Mollseifen, Inf.-Inf.-Regt. 53, Truppenübungsplatz Senne.
 5. Musikant Friedrich Gutschlag, Raumland, Inf.-Regt. 137, Hagenau.

Ehre ihrem Andenken!

2. Verwundet:

1. Musikant Emil Helwig, Bangewiese, Inf.-Regt. 88, Mainz und Hanau, leicht verwundet.
2. Reservist Franz Gerke, Bangewiese, Inf.-Regt. 70, Saarbrücken, leicht verwundet.
3. Reservist Christian Hadler, Feudingen, Inf.-Regt. 171, Kolmar im Elsaß, schwer verwundet.
4. Gefreiter Heinz Fuchs, Wingershausen, Füsilier-Regt. 80, 3. Bat., Bad Homburg v. d. Höhe, leicht verwundet.
5. Wehrmann Heinz Büdel, geb. 30. 10. 84, Girkhausen, schwer verwundet.
6. Wehrmann Heinz Büdel, geb. 12. 6. 85, Girkhausen, verw. 7.
7. Reservist Wilh. Pichahn, Girkhausen, verwundet.
8. Wehrmann Ludw. Langenbach, Niederlaasphe, schwer verw. 9.
9. Wehrmann Aug. Dreißbach, Laasphe, leicht verwundet.
10. Wehrmann Wilh. Sondergeld, Arfeld, verwundet.
11. Wehrmann Ludw. Saffmannshausen, Birkfeld, verwundet.
12. Wehrmann Georg Gräbener, Sassenhausen, verwundet.
13. Wehrmann Friedr. Didel, Birkfeld, verwundet.
14. Offizier-Stellvertreter Rabenbach, Berghausen, verwundet. Nr. 5-14 sämtlich Inf.-Inf.-Regt. 81, Meßchede, Siegen und Wehlar.
15. Grenadier Aug. Schmitt, Amlshausen, 5. Garde-Regt. Spandau, 1. Bataillon, leicht verwundet.
16. Reservist Adolf Ruhmichel, Fischelbach, Inf.-Inf.-Regt. 87, Mainz, schwer verwundet.
17. Unteroffizier der Reserve Friedrich Blude, Laasphe, Inf.-Regt. 160, Diez, 1. Bataillon, verwundet.
18. Wehrmann Warburger, Wunderhausen, Inf.-Inf.-Regt. 81, Meßchede, Siegen und Wehlar, verwundet.
19. Musikant Adolf Meßerschmidt, Hesselbach, Inf.-Inf.-Regt. 81 verwundet.

3. Vermist:

1. Reservist Georg Althaus, Alexishausen, Inf.-Regt. 88, Mainz und Hanau.
2. Gefreiter Heinz Didel, Berghausen, Inf.-Inf.-Regt. 8, Grefeld, schwer verwundet und vermist.

4. Berichtigung früherer Verlustlisten.
 1. Grenadier Wilh. Schaumann, Laasphehütte, 1. Garde-Regt. Potsdam, bisher verwundet, ist wieder bei der Truppe.
 2. Tambour Hartmann Hoch, Laasphe, Inf.-Regt. 81, Frankfurt a. M., bisher vermist, ist verwundet.
 3. Unteroffizier Otto Hansmann, Verleburg, Inf.-Regt. 143, Muhlberg, bisher verwundet, ist wieder bei der Truppe.
 4. Gefreiter Ludwig Rischlein, Weddelhausen, Inf.-Inf.-Regt. 87, Mainz, bisher vermist, ist verwundet.

Verleburg, den 2. November 1914.
Der Landrat von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Gemäß § 4, Absatz 4, der Rörordnung für die Provinz Westfalen habe ich folgende Herbst-Rörtermine festgesetzt:

Montag, den 9. November 1914.

morgens 8 1/2 Uhr in Dohlar beim Wirt Hartmann,
" 9 Uhr in Arfeld beim Wirt Lind,
" 10 1/2 Uhr in Elloff beim Wirt Gg. Spies,
nachmittags 2 Uhr in Verleburg vor der Kaufe,
" 2 1/2 Uhr in Schallar am Stein,
" 3 Uhr am Döbberberg.

Donnerstag, den 12. November 1914.

morgens 7 1/2 Uhr in Aue am Bahnhof,
" 8 1/4 Uhr in Erndelbrück beim Gastwirt Dürsch,
" 9 1/4 Uhr in Schmeider beim Vorsteher,
" 11 Uhr in Oberndorf am Bahnhof,
mittags 12 Uhr in Feudingen bei Wirt Heinrich,
nachmittags 2 Uhr in Friedrichshütte am Bahnhof,
3 Uhr bei der Hesselbacher Mühle.

Die Tierbesitzer dürfen unter den vorstehend angegebenen Ortschaften den Ort, an dem sie vorstellen wollen, wählen.

Angeführt werden Zuchttiere und Eber, die erstere müssen bei der Vorführung mit Nasenringen versehen sein, widrigenfalls sie von der Rörung ausgeschlossen werden können. Die Bullenhalter sind überhaupt für die sichere Vorführung derselben verantwortlich. Die Beschäfer der nach der Frühjahrsrörung außertermine angeführten Bullen sind mitzubringen.

Die Abstammungsnachweise sind vorher zu beschaffen und bei der Rörung anzugeben.

Mit der Rörung ist zugleich die Aufnahme von Röhren in das Herdbuch verbunden. Die Röhren von den eingetragenen Herdbuchstücken können bei dieser Gelegenheit nicht gekennzeichnet werden.

Die Ziegenböcke sind bereits Anfang Oktober angeführt worden.

Verleburg, den 2. November 1914.

Der Vorsitzende der Rörkommission.
von Hartmann-Krey.

Neueste Nachrichten.

WTB. **Konstantinopel, 3. Nov.** Nach amtlichen Nachrichten von der kaukasischen Grenze haben die Russen an mehreren Punkten unsere Grenztruppen angegriffen. Sie wurden aber zum Rückzug gezwungen, wobei sie durch den zum Teil ganz energischen Widerstand der Türken Verluste erlitten. Im Mittelmeer haben englische Kreuzer das Feuer eröffnet und ein sich ihnen näherndes griechisches Torpedoboot zum Sinken gebracht, das sie für ein türkisches hielten.

Nachruf!

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 17. Oktober bei Rohe

Füsilier Ludwig Weber.

Wir betrauern in dem so früh Dahingefahrenen ein liebes, treues Mitglied, dessen Andenken wir alle Zeit in Ehren bewahren.

**Gesangverein „Sangeslust“
Laasphehütte.**



Du gingst von uns, ein schönes Dasein ist
Dein Los nach irdischer Beschwerde.
Doch unser Herz Dich nimmermehr vergißt,
Ruh' sanft und leicht sei Dir die Erde.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 17. Oktober
unser Freund und Kollege, der

**Füsilier Ludwig Weber
aus Laasphehütte.**

Sein freundliches, liebenswürdiges Wesen und sein
echt kameradschaftlicher Sinn sichern ihm in unsern Herzen
ein bleibendes Gedenken.

F. M., H. W., F. G., H. F., L. Sch., R. M.,
H. W., W. Sch., L. B., H. M., F. D., W. B.,
F. W., H. R., H. Sch., W. F., E. W.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem Dahinscheiden meiner lieben Frau sage ich allen
herzlichen Dank.

Bernhard Baumann.

Laasphe, den 3. November 1914.

Kreispartkasse Laasphe.

Wir erinnern an die Zahlung der am 1. Juli er.
fällig gewesenem Halbjahreszinsen.

Laasphe, den 31. Oktober 1914.

Der Rentant: Der Gegenbuchführer:
Bergmann. Hebestreit.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Ver-
waltung vom 11. März 1850 und des § 144,2 des Gesetzes über die
allgemeine Landesverwaltung wird hierdurch nach Beratung mit dem
Gemeindevorstande für den Umfang der Gemeinde Puderbach nach-
stehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.
Das Befahren des öffentlichen von Puderbach nach Niederlaasphe
führenden Kommunalweges ist nur für Fuhrwerk mit einem Ladungs-
gewicht von nicht mehr als 2000 kg gestattet.

§ 2.
Übertretungen dieser Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe
bis zu 9 Mk. bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende
Haft tritt.

§ 3.
Vorstehende Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Ver-
kündigung in Kraft. Gleichzeitig wird die unterm 21. Juli d. J.
erlassene, denselben Gegenstand betreffende Polizei-Verordnung aufgehoben.
B a n f e, den 31. Oktober 1914.

Der Amtmann Arndt.

**Weißkraut, Rotkraut
Wirsing, Möhren,
Zwiebel**

eingetroffen.

**Gärtner A. Brann,
Laasphe.**

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Lauben werden
hierdurch aufgefordert, dieselben
während der Dauer der Saatzeit
eingesperrt zu halten.

Laasphe, den 16. Okt. 1914.
Der Bürgermeister.
J. W. Meßheimer.

Wiesen- Verpachtung.

Am Dienstag den 10. No-
vember, nachmittags 2 Uhr
werden in der Wirtschaft Saff-
mannshausen zu Alten-
teich auf 6 Jahre verpachtet:
Gerrenhain (früher Wörster)
0,36 ha, (früher Wörster) 0,98 ha,
Altenleich (früher Martin) 2,43 ha,
Hundsroll (früher Wied) 1,16 ha,
(früher G. Weib) 0,88 ha.

Königliche Oberförsterei
Hilchenbach.

Ein fuhrknecht

auf sofort gesucht.
Fr. Langenbach, Speditur,
Laasphe.



Deutsche Emulsion
(Marke Dorschkopfs).

Ia. Medizinal-Lebertran
empfiehlt
Max Zink,
Wittgensteiner Drogerie
Laasphe.

Westfälisches Kangbrot

(K o m m i s b r o t)
**Stegerländer Schwarzbrot
und Weißbrot**
zu äußerst billigen Preisen.
Emil Niggemann
Laasphe.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 18. Oktober bei Arras unser lieber, treuer, unvergeßlicher Sohn, Bruder und Schwager, der

Gefreite Karl Marx

im Garde-Füsilier-Regt. Kaiser Franz Joseph, im blühenden Alter von 23 Jahren.

Im tiefsten Schmerz:
Familie Wwe. Chr. Marx.

Laasphe, Siegen, Altenhundem, 31. Okt. 1914.



Am 27. Oktober starb im Lazarett zu Trier den Heldentod fürs Vaterland an den in den Kämpfen bei Reims erlittenen schweren Wunden unser lieber, treuer Freund

Kaufmann Louis Becker

aus Schameder,

Fäh.-Regt. Nr. 80, Wiesbaden.

Wir betrauern seinen frühen Tod und werden ihm für immer ein treues Andenken bewahren.

Seine Freunde:

K. St., B. W., H. St., R. D., S. N., E. Sp.,
H. M., S. S., H. W.

Kreis-Krieger-Verband Wittgenstein.

Der Vorstand hat beschlossen, zur Unterstützung der Familien der zur Fahne einberufenen Kameraden vom Vereinsvermögen Mk. 1500.— zu entnehmen, resp. bereit zu stellen, und diese an die Vereine nach deren Kopfsätze zu verteilen.

Sollte gegen diesen Beschluß bis zum 7. November d. J. Widerspruch nicht erhoben werden, so gehen die Beträge den Vereinen durch die Post zu.

Diejenigen Vereine, welche mit Einreichung der Formulare zu Bundesunterstützungen noch im Rückstand sind, werden ersucht, die ausgefüllten Formulare sofort an den Vorstand, Kassensführer E. A. Friedrichshütte zu senden.

Der Vorstand.

An Liebesgaben sind eingegangen:

Gesangverein Girkhausen 15 M., Bautechniker H. Koppel, Schwarzenau, 20 M., Eisenbahn-Zugpersonal Grndtebrück 50 M., Forstausseher Wald, Casimirstal 3 M., Adolf Schmidt (Schusters), Banse 5 M., Christian Bäder, Invalide, Niederlaasphe 3 M., Karl Manneßmidt, Amalienhütte 5 M., Wwe. Heinrich Schneider, Niederlaasphe 2 M., Karl Schwarz, Amalienhütte 5 M., Christliche Gemeinschaft Niederlaasphe 37 M., Wwe. Karl Schaumann 2 M., Friedr. Achenbach, Landwirt 5 M., Wwe. Ludwig Mittelmann 5 M., Friedr. Schäfer, Invalide 5 M., Chr. Schäfer, Schlosser 5 M., sämtlich aus Niederlaasphe. Turnverein Niederlaasphe 10 M., August Schreiber, Fischelbach 1 M., Karl Schöffel 2 M., Wilh. Frank 50 Pfg., Ludwig Schöffel 3 M., Karl Hippenstiel 1 M., Aug. Otto 50 Pfg., Simon Adenwein 50 Pfg., Heinr. Reuter 50 Pfg., Heinr. Otto II. 50 Pfg., August Schäfer 50 Pfg., Adolf Reuter 20 Pfg., Heinr. Marburger 50 Pfg., Wwe. Wilh. Reuter 1 M., Wwe. Heinr. Reuter 2 M., Aug. Achenbach 2 M., Chr. Weiß 1 M., Wwe. A. Blecher 50 Pfg., H. Schäfer 50 Pfg., Wilh. Afferbach 1 M., Wwe. Aug. Reuter 50 Pfg., H. Hippenstiel 1 M., W. Schmidt 1 M., Wwe. A. Blecher 50 Pfg., Chr. Hippenstiel 50 Pfg., R. Reuter 1 M., Wilh. Schäfer 50 Pfg., Wwe. Aug. Reuter 50 Pfg., Frh. Schäfer 1 M., August Jäger II. 1 M., Friedrich Nauholz 1 M., Adolf Schmidt 50 Pfg., Heinr. Otto I. 1 M., Abraham Groos 4 M., Wwe. Reinhard Weiß 1 M., Heinrich Wid 3 M., Gustav Frank 1 M., H. Dietrich 50 Pfg., August Schmidt, Wirt, 3 M., Friedr. Reuter 30 Pfg., Christian Frank 1 M., Karl Heinrich 2 M., Wilh. Hilsstein 1 M., Wwe. Adolf Weiß 50 Pfg., W. Wagner 20 Pfg., Wwe. A. Aufschbach 1 M., E. Frank, Gerber, 3 M., H. Schmidt 50 Pfg., Behrmann, Pfarre, 10 M., sämtlich aus Fischelbach, Heupel, Sohl 2 M., Friedr. Frank, Sohl 3 M., Albert Wagner Wagner, Sohl 2 M., Aug. Heinrich, Sohl 1 M., Friedr. Frank, Sohl 2 M., Heinr. Schnauß, Sohl 1,50 M., Karl Beder 50 Pfg., Rinkel 50 Pfg., Wilh. Blecher 1 M., Adolf Blecher 50 Pfg., Wwe. A. Frank 2 M., Ludw. Frank 2 M., Jeanette Groß 1 M., Adolf Blecher 1 M., Reinhard Wid 35 Pfg., Aug. Jäger I. 1 M., Wilh. Otto 1 M., Eduard Weiß 1 M., Johannes Rau 1 M., sämtlich aus Fischelbach, Wirt August Aufschbach 10 M., Heinrich Spies 1, 3 M., Adolf Weber 3 M., Frau Friedrich Weber 2 M., Frau Wilh. Schmidt 2 M., Wilh. Frank 2 M., Straßenwärter a. D. Heinrich Weber 10 M., Heinrich Dietrich 3 M., Johannes Heß 2 M., Heinr. Knebel 2 M., Adolf Aufschbach 3 M., Wilh. Schäfer 3 M., Jakob Spies 3 M., Wwe. Karpf Wahlbachsmühle 10 M., Ungenannt 3 M., Minna Heß 3 M., Elise Heß 2 M., sämtlich aus Bernershausen. Landwirt Herm. Schmidt (Schäfers) Banse 5 M., Fuhrmann Karl Althaus Banse 5 M., Christl. Gemeinschaft Banse 25 M., Oberförster Berthold (2. Jahrgang) Banse 10 M., Dr. Meißner Grndtebrück 50 M., Bahnhofsvorsteher Gundrung u. Frau Grndtebrück 20 M., Jakob Vollmar Laasphe 10 M., Gesangverein "Concordia" Arfeld 20 Mark. — Für die Preisen: Gesangverein Girkhausen 15 M., Bautechniker Roppel Schwarzenau 20 M., Forstausseher Wald Casimirstal 3 M., Jakob Vollmar Laasphe 10 M., Rechnungsrat Carl Laasphe 20 M., Aug. Mengel Oberndorf 20 M., Frh. Heisel Oberndorf 5 Mark.

Der Herr Oberbürgermeister in Königsberg läßt den Gekern aufrichtigen und herzlichsten Dank aussprechen.

Berleburg, den 29. Oktober 1914.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreisfeldr.

Geschäfts-Eröffnung.

Den Bewohnern von Grndtebrück und Umgebung bringe ich hierdurch zur Kenntnis, daß ich in Grndtebrück im Hause des Herrn Aug. Ost ein

gemischtes Warengeschäft

errichtet habe und halte mich bei Bedarf in Kolonialwaren aller Art, Konserven, Kurzwaren, Tabak und Zigarren in feinen Qualitäten, Apothekerwaren soweit sie dem freien Verkehr überlassen sind, sowie besonders auch in allen

Manufakturwaren

bestens empfohlen.

Außerordentlich billige Bedienung zu billigen Preisen bei guter Ware sind die Grundsätze, welche mich in meinen Bestrebungen leiten, um das mir entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

Fr. Theegarten,
Grndtebrück.

Für unsere Truppen im Feld und daheim!



Blenle's Militär- Westen

mit und ohne Ärmel.

Unentbehrlich für die kalte Jahreszeit.

Reinwollen, porös, elastisch. Waschechte, giftfreie Farben.

Außerordentlich billig.

Alleinverkauf bei

Fr. Loos I., Laasphe.

Taschenlampen

mit Sicherheits-Kontakt, großer Linse und stoßfester Metallabst.-lampe.

Stärkster Lichteffekt. Selbstentzündung ausgeschlossen.

Stets frische **Ersatz-Batterien** mit Garantie für 9 Monate Lagerfähigkeit.

Ersatz-Birnen

mit geringstem Stromverbrauch und hellster Lichtwirkung.

Für unsere Soldaten im Felde besonders geeignet:

Militär-Taschenlampen

in bester Stahlausführung und Lederhüllen zum Befestigen am Rock bezw. Leibriemen.

Hermann Jung, Laasphe.

Günstige Kaufgelegenheit für Krieger- und Rekrutenkleidung,

wie: Unterhosen, Unterjacken, Handschuhe, Fußlappen, Socken, Normalhemden und Manteljacken.

Früh eingetroffen eine Auswahl moderner Damen-Paletots,

sowie ein Gelegenheitskauf in Herren- und Knaben-Anzügen.

Große Auswahl in Schlafdecken, bunte und weiße Betttücher, baumwollene und wollene Charpes (Tücher), Kinder-Jäckchen und Kapuzen. Einen Posten Wäsche-Bändchen, Spitzen in schmal und breit. Reinwollene Kleiderstoffe und Kostümstoffe in 90 und 130 Ztm. breit.

Herren- und Knaben-Capes, Ätster und Bozener Mäntel und Paletots.

Vorhanden: Kragen, Schlipse und Handschuhe.

Moritz Rosenbaum, Laasphe

Fürs Militär:

Stutzen, Ohrenschützer, Kopfhüllen, Lungen- und Leibbinden, Unterhosen, Hemden, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Hosenträger, feldgraue Wolle. Laasphe. L. Dresler.

Für Rekruten

empfehle alle Sorten

Bürsten

in prima Qualität, unter anderem ein Karton mit 6 Bürsten zum Preise von 1,25 Mk.

Ferner 1a. Spindelschlösser in größter Auswahl.

Aug. Mittelmann,
LAASPHE.

Ein Schmiedelehrling

sofort gesucht von **E. Schäfer,** Schmiedemeister, Laasphe.

Tüchtiges, fleißiges Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht. **Gasthof Kalesch,** Kreutztal.

Für ein 15jähriges Mädchen

zu Weihnachten leichter Dienst gesucht. Näheres bei **Frau Oberpfarrer Groos,** Laasphe.

Die Wohnung

in der Synagoge ist von jetzt ab zu vermieten. **Heli Marburger,** Laasphe.

Berkauf.

Ich bin willens, meine Heu- und Strohvorräte, 8 Ztr. Kartoffel, Holz, ferner Möbel, Haus- u. Küchengerätschaften, sowie eine Ziege am **Mittwoch den 4. November, vorm. 10 Uhr** in meiner Wohnung öffentlich meistbietend zu versteigern.

Wwe. Wilh. Doos, Laasphe.

Achtung! Landwirte!

Ich habe eine neuentsprechende

Öelmühle

angelegt und bitte um geneigten Zuspruch. **Mühlenbesitzer Adolf Göbel,** Banse.

Taschenlampen,

Ersatz-Batterien,

Birnen,

in nur bester Qualität und Dauer-Lagerfähigkeit sind stets vorrätig.

Uebernehme auch wie seither direkten Versand an unsere Kameraden ins Feld, ohne Packungsberechnung.

Aug. Ingardt

LAASPHE.

Ph. Krauss

Photogr. Atelier

Hilchenbach.

Täglich geöffnet, auch Sonntags.

Vergrößerungen

nach jedem Bilde in sauberer Ausführung.

Zur Herbst-Aussaat

empfehle

1a.

Knochenmehl.

Louis Ritter Nachfolger, Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Schöne Tafeläpfel

mehrere Sorten, sowie

Birnen

frisch eingetroffen, ferner

Rotkraut

billigst.

Max Rosenbaum, Laasphe.

Gottesdienst in Laasphe.

Mittwoch, den 4. November. Abends 8 Uhr: Kriegergebetstunde. [P. Adams.]